

„STEUER UND RECHT – WIE GELINGT DER DOPPELPASS?“

Freiberufler
gefragt...

Sie sind Mutter und Tochter und ein eingespieltes Beratungs-Tandem mit Power und Feingefühl: Die Leobener Steuerberaterin Elisabeth Pschera sowie Rechtsanwältin und Steuerberaterin Catharina Pschera-Krassnig über Doppelbefugnisse, Unternehmer-Outings und die Sache mit der Steuermoral.

TEXT: WOLFGANG SCHOBER, FOTOS: OLIVER WOLF



„Ich würde mir eine Lockerung der Standesregeln bei Doppelbefugnissen wünschen.“

CATHARINA PSCHERA-KRASSNIG
Rechtsanwältin und
Steuerberaterin

Steuer & Recht“ verrät die rote Firmentafel auf dem repräsentativen Altbau in der Leobener Gösserstraße. Es ist der Sitz der Steuerberatungskanzlei von Elisabeth Pschera, aber auch Heimat ihrer Tochter Catharina Pschera-Krassnig, selbstständige Rechtsanwältin und Steuerberaterin. „Steuer & Recht“ also in einer Firma? Nein! Unter einem Dach? Jein! Aus einem Guss? Ja!

Aber der Reihe nach: Vor rund 20 Jahren gründete Elisabeth Pschera ihre Steuerberatungskanzlei in Leoben. Tochter Catharina studierte Jus und arbeitete zunächst in der Kanzlei der Mutter als Berufsanwältin, ehe sie ihre Leidenschaft für die Juristerei wieder auf den „Rechtsweg“ führte: Die junge Obersteirerin wirkte je drei Jahre als Juristin für einen österreichischen Immobilieninvestmentfonds sowie als Rechtsanwaltsanwältin in einer großen Wiener Wirt-

schaftskanzlei. Danach folgten wiederum zwei Jahre als Steuerberaterin in Wien sowie Leoben. Vor einigen Monaten schließlich die Krönung eines jahrelangen, fachlich und zeitlich intensiven Parallelschlalom: Im Frühjahr startete Pschera-Krassnig als selbstständige Rechtsanwältin und eröffnete eine Kanzlei in Wien. „Klar, ein eher ungewöhnlicher Karriereverlauf“, lächelt sie, „aber mich hat eben immer beides interessiert, sowohl Steuer als auch Recht. Viele fragten mich natürlich: Warum tut man sich das an? Heute bin ich aber sehr froh über beide Ausbildungen.“ Pschera-Krassnig zählt damit zu einem durchaus elitären Kreis: Nur knapp 20 Menschen in ganz Österreich verfügen über die Doppelbefugnis Rechtsanwalt und Steuerberater, der Großteil davon Männer. „Beide Befugnisse in einer interdisziplinären Kanzlei auszuüben ist aber leider standesrechtlich nicht er-


laubt“, bedauert sie. „Im Gegensatz zu anderen Ländern, wo dies sehr wohl möglich ist. Etwa in Deutschland oder Italien. Ich wünsche mir, dass auch in Österreich die Regeln gelockert werden. Es wäre ein Vorteil für den gesamten Wirtschaftsstandort.“

„FAHRENDES BÜRO“

Der Sitz von Pschera-Krassnigs Rechtsanwaltskanzlei ist in Wien und organisatorisch von der Steuerberatung in Leoben getrennt. Mit dieser arbeitet sie in selbstständiger Kooperation zusammen. „Damit ist alles klar getrennt“, so die Juristin, die beabsichtigt, im Herbst eine Sprechstelle in Leoben zu eröffnen. Somit pendelt die Anwältin zwischen ihrer Kanzlei in Wien und ihrer Heimat in Leoben. „Das Auto ist mein zusätzliches Büro, quasi mein fahrendes Office.“

Steuerrecht, Immobilienrecht und Wirtschaftsrecht – darauf hat sich die wirt- »

Elisabeth Pschera (l.)
und Catharina Pschera-
Krassnig im Büro der
Steuerberatungskanzlei
Dr. Elisabeth Pschera
in Leoben. Das Bild
im Hintergrund malte
Catharina Pschera-
Krassnig selbst.



»Die Steuermoral der Bürger
ist nicht gesunken, wohl aber
die Steuerverwendungsmoral
des Staates.«

Elisabeth Pschera



Catharina Pschera-Krassnig und Elisabeth Pschera im Besprechungsraum der Steuerberatungskanzlei in Leoben. Rechts: Pschera-Krassnig vor dem Bild „Paragrafenreiter“. Elisabeth Pschera: „Wir sind direkt an der Basis und bekommen in unseren Beratungsgesprächen tiefe Einblicke in die Seele der Unternehmer. Vieles davon sollte Politikern zu denken geben.“

STEUER & RECHT

Die Steuerberatungskanzlei von Elisabeth Pschera in Leoben

wurde 1994 gegründet. Das Team besteht aus sieben Mitarbeitern. Schwerpunkte der ausgebildeten Juristin: KMU-Beratung, Beratung von Privaten und Ärzten, Unternehmensgründung, Betriebsnachfolge, Immobilien, Unternehmensverkauf, Arbeits- und Sozialversicherungsrecht.

www.kanzlei-pschera.at

Die Wirtschaftstreuhandlerin und Steuerberaterin

arbeitet in selbstständiger Kooperation mit ihrer Tochter Catharina Pschera-Krassnig zusammen. Diese verfügt über die Doppelfähigkeit Rechtsanwältin und Steuerberaterin. 2015 eröffnete sie ihre Rechtsanwaltskanzlei in Wien, die Eröffnung einer Sprechstelle in Leoben ist in Vorbereitung. Beratungsschwerpunkte: Steuerrecht, Immobilienrecht und Wirtschaftsrecht.

www.recht-steuer.at

» schaftskundige Rechtsanwältin konsequenterweise spezialisiert. „Steuern und Recht lassen sich heute ohnehin kaum noch trennen. Seit einigen Jahren gibt es zudem zunehmende Vorschriften und eine Gesetzesflut auch im Steuerbereich – sowie vermehrte Finanzstrafverfahren. Ein Gebiet, in dem ich auch häufig von Kollegen aus der Steuerberatung hinzugezogen werde.“ Vielfach endet in solchen Fällen nämlich die Kompetenz von Steuerberatern. „Ein Steuerberater kann seine Klienten zum Teil nur in der ersten Instanz begleiten, wohingegen das Vertretungsrecht des Rechtsanwalts umfassend ist“, erklärt Pschera-Krassnig.

„Der Steuerberater muss die Vertretung oft mitten im Verfahren an einen Rechtsanwalt abgeben, der sich dann in die Thematik erst einarbeiten muss – für den Klienten ist das nicht optimal“, ergänzt Elisabeth Pschera. „Zeigen Sie mir einen Anwalt, der sich in der Lohnverrechnung auskennt! Ein aus-

gesprochen komplexes Feld, das viel Spezialwissen erfordert. Ein gutes Beispiel dafür, wie die Zusammenarbeit zwischen mir und meiner Tochter ganz praktische Vorteile für die Klienten bringt.“ Unterm Strich: Beratungs-Synergie made in Obersteiermark! Und ein gelungener Doppelpass zwischen Steuer und Recht!

Zugute kommt diese Kooperation vorwiegend Klein- und Mittelbetrieben sowie Freiberuflern aus dem Mur- und Mürztal, aber auch aus Kärnten und Wien. „Bestes Werbemittel für uns ist die Mundpropaganda“, erklären die beiden einmütig. „Unsere Klienten wissen: Sie bekommen bei uns Beratung aus erster Hand. Sie werden nicht zu einem Mitarbeiter abgeschoben, sondern von uns selbst betreut“, verrät Elisabeth Pschera. „Unsere Kundenbeziehungen basieren auf großem wechselseitigen Vertrauen. Das ist entscheidend für den Erfolg“, ergänzt Catharina Pschera Krassnig.

Ein Vertrauensverhältnis, das die Arbeit auch persönli-

cher und menschlicher mache. „Ich kenne den Unterschied: In Großkanzleien habe ich früher auch große börsennotierte Unternehmen betreut. Es ging zwar um viel größere Summen, dennoch war alles viel farb- und emotionsloser als in einer sogenannten Wald-und-Wiesen-Kanzlei“, lacht sie.

EIN SITTENBILD DER WIRTSCHAFT

Auch liefere die Arbeit ein perfektes Spiegel- und Sittenbild der Gesellschaft, das sich durch die Befindlichkeiten der Wirtschaftstreibenden äußert. „Wir sind direkt an der Basis und bekommen in unseren Gesprächen tiefe Einblicke in die Seele der Unternehmer, die sich quasi bei uns outen.“ Der Unmut vieler Firmenchefs werde immer lauter, der zunehmende Bürokratismus und hohe Belastungen vergällen vielen das Unternehmerleben. Catharina Pschera-Krassnig: „Ein Unternehmer sollte sich auf sein Kerngeschäft konzentrieren können und nicht darauf, immer mehr Aufzeichnungs-



Mutter und Tochter Pschera in den Räumlichkeiten der Kanzlei. Pschera-Krassnig: „Wir registrieren, dass Unternehmer von Finanzbehörden heute viel schneller und rigoroser gestraft werden als noch vor Jahren.“

gen und Dokumentationen zu führen.“ Dazu kommt, dass Behörden und Sozialversicherungen bei Verfehlungen heute viel schneller und rigoroser strafen als früher. „Etwa einmal einen Mitarbeiter zu spät angemeldet oder mit dem falschen Gehalt eingesuft und es folgt auch schon eine oftmals empfindli-

che Strafe“, bringt die Anwältin ein Beispiel. „Früher war man in vielen Fällen kulanter.“

Vor allem aber die hohe Abgabenlast lasse viele Unternehmer, auch Jungunternehmer, verzweifeln. Drückt sie auch auf die Steuermoral? „Natürlich gibt es immer wieder Anfragen von Personen, die bloß

eine Anleitung zur Steuerhinterziehung wollen“, so Elisabeth Pschera. „Aber denen sage ich gleich: Da bin ich der falsche Steuerberater für Sie. Generell kann ich aber nicht sagen, dass die Steuermoral der Steuerpflichtigen sinkt, sehr wohl aber die Steuerverwendungsmoral des Staates“,

erklärt die Steuerberaterin. „Das heißt, die Leute sind eh bereit, ihre Steuern zu bezahlen, aber wünschen sich mehr Transparenz bei der Mittelverwendung. Sie lesen ständig von neuen Steuereinnahmen-Rekorden und trotzdem sind die Kassen immer leer. Das macht viele wütend.“ ●

HYPO